



Bis ans Ende der Welt

Quer über den Atlantik
nach Brasilien, Argentinien und Chile
von Feuerland bis zur Osterinsel





Bis ans Ende der Welt

Quer über den Atlantik
nach Brasilien, Argentinien und Chile
von Feuerland bis zur Osterinsel



Waltraud Länder

Bis ans Ende der Welt

Quer über den Atlantik nach Brasilien, Argentinien und Chile
von Feuerland bis zur Osterinsel

Books on Demand

Inhaltsverzeichnis

Vorbereitungen

Start

Lissabon

Kreuzfahrt mit der „Splendour oft the Seas“

Kanarische Inseln

6 Tage nur Wasser

Salvador de Bahia

Rio de Janeiro

Guaruja

Buenos Aires

Peninsula Valdes

El Calafate

Ushuaia

Kap Hoorn

Feuerland

Punta Arenas

Santiago de Chile

Rapa nui

Heimreise

Vorbereitungen

20 Jahre Schweiz - 20 Jahre Schule Suhr. Als Anerkennung schenkt mit der Kanton Aargau zwei Wochen zusätzliche Ferien, das Dienstalergeschenk. Das ist eine sehr wertvolle Zeit, die bewusst genutzt werden will - für eine ganz besondere Reise.

Diesmal zieht es uns nach Südamerika an das Ende der Welt, nach Patagonien und Feuerland. Schon lange schwärmt Christa von dieser Region als Reiseziel, ich musste mich erst noch dafür erwärmen, da es meiner Vorstellung nach dort sehr kalt, nass und stürmisch sein soll. Das haben wir zu Hause im Winter auch. Doch Wetter ist nicht alles. Das Neue, Unbekannte ist der Reiz einer jeden Reise, das Eintauchen in eine fremde Kultur, die Erlebnisse und kleinen Abenteuer mit den Menschen. Sich mit Händen und Füßen in einer völlig anderen Sprache verständigen und das alles weit weg vom gewohnten Alltag. Je mehr ich mich mit Argentinien und Chile befasse, desto faszinierter bin ich von den Ländern. Jetzt hält uns nichts mehr, da müssen wir hin.

Im Internet finde ich per Zufall ein Angebot für eine Atlantiküberquerung mit einem Kreuzfahrtschiff bis Brasilien zu einem unschlagbaren Preis. So günstig und dann auch noch komfortabel und luxuriös kommen wir nie mehr nach Südamerika. Dass wir auch wieder zurück sollten, haben wir zu dem Zeitpunkt natürlich noch nicht bedacht. Auch Christa ist von der Kreuzfahrtidee begeistert und wir buchen sofort und können jetzt mit der Ferienplanung beginnen.

Schritt 1 beinhaltet die Finanzierung. Das Schiff startet bereits am 25. November, die Weihnachtsferien aber

bekanntlich erst an Weihnachten. Da liegt trotz zweier zusätzlicher Ferienwochen noch ein Zeitraum dazwischen, der überbrückt werden will. Das kann ich nur in Form von unbezahltem Urlaub verwirklichen und das heisst jetzt eisern sparen, denn die lange Reise wird trotz günstiger Transatlantiktour nicht billig.

Christa ist seit März in Pension, doch sie denkt gar nicht daran, ihren verdienten Ruhestand zu geniessen, nein, sie unterrichtet ihre Klasse noch bis zum Ende des Schuljahres. Das heisst für sie vier Monate doppelter Lohn, ein schöner Batzen für die Reisekasse.

Schritt 2 ist die Planung der Reiseroute. Mit dem Schiff landen wir schon mal in Brasilien. Wenn wir bis ins Feuerland wollen, liegt da ja noch Argentinien dazwischen, Tango in Buenos Aires und so. Jetzt werden Reiseführer gewälzt und Karten ausgebreitet. Was gibt es da nicht alles in Chile zu sehen - ach, da gibt es ja auch noch die Osterinsel, ja die sollte auch noch mit rein, wenn wir schon mal in der Gegend sind. Es ist ein gutes Stück Arbeit bis die Route definitiv festgelegt ist, alle Flüge und Unterkünfte organisiert sind.

Schritt 3 ist das weitaus grösste Problem, was nehmen wir mit, wie wird gepackt. Wir müssen für alle Klimazonen und Eventualitäten gerüstet sein, das heisst Badesachen, Sonnencreme, Windjacke, Anorak, Wanderstiefel, Regenkleidung, dicke Pullover, Mütze, Handschuhe und was Elegantes für das Schiff, beim Käpt'ns-Dinner und den Galaabenden sind die Kleidervorschriften zu beachten! Schon allein die Kleidung hat viel Gewicht, dann erst noch die vielen Bücher, Reiseführer sind ganz schön schwer. Aber nicht nur das. Da braucht es auch noch den einen oder anderen Roman zur Einstimmung, auf dem Schiff haben wir

viel Zeit zum Lesen. Film- und Fotomaterial, ein Fernglas für die Tierbeobachtungen. Das alles soll in einen Koffer, der nicht schwerer als 15kg bei den Inlandsflügen sein darf. Das ist ein echtes Problem, aber auch das lösen wir mittels nagelneuer ultraleichter Koffer und dann sind wir beide parat für das neue Abenteuer.

Start

Mit easyjet, das ist am günstigsten, fliegen wir ab Basel nach Lissabon, denn dort startet in vier Tagen unser Traumschiff. Hungrig, in dem Billigflieger gibt es nichts zu Essen, nur teuer und schlecht, also verzichten wir, kommen wir in Lissabon an. Solange wir am Kofferband warten, versuche ich mit Mario zu telefonieren, bei dem wir eine Wohnung über Internet gebucht haben. Ich wähle die Nummer, eine Frau meldet sich. Ich frage nach Mario und sage ihr, dass wir jetzt da wären und in etwa einer halben Stunde zu ihr in die Wohnung kommen, wo Mario auf uns wartet. Irgendwie habe ich den Eindruck, dass sie mich nicht ganz verstehen will, etwas entsetzt ist und wütend auflegt. Dann probiere ich es eben noch einmal und bemerke, dass ich mich vorher verwählt hatte. Jetzt ist der richtige Mario am Apparat und erwartet uns tatsächlich.

Wir sind begeistert von der Wohnung mitten im Zentrum direkt beim Rossioplatz. Der Hunger treibt uns gleich ins erste Restaurant in nächster Nähe. Wir sind die einzigen Gäste, draussen ist es kalt und es hat leichten Nieselregen. Das Essen ist fein, gute portugiesische Hausmannskost, ein feiner Rotwein, wir sind glücklich.

Lissabon

Wir schlafen sehr lange und fest in unserer gemütlichen Wohnung, denn es wird morgens fast nicht hell. Obwohl es sehr hohe grosse Fenster hat, kommt fast kein Licht in die Räume, denn die Altstadt Häuser liegen so eng beieinander und der Himmel ist heute auch grau in grau. Aber irgendwann müssen wir uns einen Supermarkt suchen, wir brauchen dringend einen Kaffee und haben schon wieder Hunger. Doch zuvor müssen wir noch eine nicht ganz einfache Hürde überwinden, die Hightech-Haustür, eine wunderschöne schwere alte Holztür aus dem vorletzten Jahrhundert, die mit einer ultramodernen Schliessanlage ausgerüstet ist. Man drückt einen Zahlencode, daraufhin gibt es ein sehr kurzes Signal. Genau zu diesem Zeitpunkt muss man sich mit voller Kraft gegen die Tür werfen. Wir haben es probiert, es gelingt uns nur zu zweit, einer alleine schafft es nicht. Wenn sich dann die Tür ruckartig öffnet, müssen wir den Schwung sofort abbremsen, sonst liegen wir beide im Hauseingang. Wir müssen eine besondere Technik entwickeln und erst einmal ganz schön üben, bis wir das im Griff haben und uns trauen, das Haus zu verlassen.

Im Supermarkt um die Ecke ist es winzig und eng, aber man findet alles was der Mensch braucht.

Nach einem ausgiebigen Frühstück ziehen wir erneut los, um Lissabon zu erkunden. Wir kaufen eine Dreitageskarte für alle öffentlichen Verkehrsmittel und mit der U-Bahn suchen wir als erstes das berühmte Calouste Gulbenkian Museum, denn heute ist es windig und regnerisch. Eigentlich wollte mir Christa Berühmtheiten wie Picasso, Cezanne und Gauguin zeigen, wir sind dann aber in einer Ausstellung gelandet, die uns leicht irritierte - eine Installation einer portugiesischen Künstlerin. Hunderte

gleiche Tische waren in einem riesigen Raum verteilt, immer zwei aufeinander gestellt und etwas spärlich wuchs Gras aus dem jeweilig oberen Tisch. Das hat uns wirklich nicht so sehr beeindruckt, selbst dann nicht, als der Aufseher darauf hinwies, das da ja nichts berührt werden darf. Letztendlich hat sich der Besuch der Ausstellung trotzdem gelohnt, denn die Mischung aus der permanenten Sammlung und den zeitgenössischen Kunstwerken war recht interessant und die Zeit verging wie im Flug.

Als wir dann endlich in den vielen Gebäuden die Räume der grossen Berühmtheiten fanden, hatten wir die Wahl zwischen Kunst für Augen und den Geist oder Wohltuendes für den Magen – wir entschieden uns für Letzteres und verspeisten im Museumsrestaurant Cannelloni mit Spinat, Ricotta und Lachs – köstlich, auch das ist wichtig. Allerdings hatten wir für Picasso und Co. jetzt keine Lust mehr und bald hätte man die Räume auch geschlossen.

Wir setzen uns in den nächsten Bus und fahren einfach los durch die schöne Stadt. Irgendwann sehen wir Strassenbahnschienen, steigen aus und da kommt auch schon die legendäre „28“, mit ihr zuckeln wir noch zwei Runden bis wir erschöpft wieder zu Hause landen.

Heute strahlt die Sonne, wir erkunden erst einmal, wo am Freitag unser Schiff ablegt und müssen erstaunt feststellen, dass es in Lissabon mehrere Kreuzfahrtterminals gibt, also suchen wir den richtigen Hafen, trinken im berühmten Café de Belem einen Kaffee und vertilgen ein paar von den köstlichen Pasteis. Mit der Fähre geht es dann auf die andere Seite des Tejo, wir landen versehentlich am falschen Ort in Barreiro, aber auch das ist sehr spannend, denn hier lebt die ganz normale Bevölkerung, von touristischen Einrichtungen keine Spur. Die Männer angeln am Fluss, in den Gärten

wachsen Orangen und Zitronen. Am Ufer sieht man noch Slums, aber auch hier leben Menschen. Dahinter wachsen die Wohnblocks der Neubausiedlungen in den blauen Himmel. Im Wasser schaukeln die bunten Boote der Fischer. Wir verweilen eine Zeitlang bevor wir uns auf den Rückweg machen.

Mit der U-Bahn geht es wieder ins Stadtzentrum, am Rossioplatz steigen wir aus, nehmen einen der vielen Ausgänge, rollen in endlosen Treppen nach oben und landen direkt vor dem Café de Brasilea. Fernandez Pessoa sitzt in Bronze davor als erwarte er uns. Hier ist Leben in der Stadt. Man sitzt abends noch im Freien, Strassenmusiker beleben die Szene und das Ende November. Wir essen delikate Crepes und lassen den Abend mit einem himmlischen Portwein ausklingen. Schade, dass wir am Freitag schon weiter müssen.